

Graduale simplex – Auszug

Der Text ist der vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebenen Reihe „Arbeitshilfen“ Nr. 77, Bonn 2009, S. 185-190, entnommen.

Graduale Simplex. Editio typica altera. Typis Polyglottis Vaticanis 1975. Daraus hier: Vorbemerkungen, deutsch veröffentlicht in eigener Übersetzung des Herausgebers in: Dokumente zur Kirchenmusik unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebietes. Hrsg. v. H. B. Meyer SJ und R. Pacik. Friedrich Pustet, Regensburg 1981, S. 391-396.

Inhaltsübersicht

- I. Der Charakter dieser Ausgabe [1-4]
- II. Die angewandten Grundsätze [5-9]
- III. Die Gesänge des Kyriale simplex [10-12]
- IV. Die Form der Messgesänge [13-14]
- V. Der Aufbau der Messformulare [15-17]
- VI. Die für die Ausführung der Gesänge des Graduale simplex erforderlichen Personen [18]
- VII. Zum Gebrauch des Graduale simplex [19-21]

I. Der Charakter dieser Ausgabe

1. Im Bestreben, den Kirchengesang und die tätige Teilnahme der Gläubigen bei den mit Gesang gefeierten Gottesdiensten zu fördern, hat das Ökumenische II. Vatikanische Konzil in der Liturgiekonstitution angeordnet, es solle nicht nur die Editio typica der gregorianischen Melodien zu Ende geführt, sondern auch „eine Ausgabe mit einfacheren Melodien für den Gebrauch der kleineren Kirchen“ geschaffen werden (Nr. 117). Diesem Beschluss der Konzilsväter entsprechend, haben Fachleute die vorliegende Ausgabe mit Gesängen für das Ordinarium und für das Proprium der Messe erstellt. Sie ist für diejenigen Kirchen bestimmt, in denen es nur schwer möglich ist, die reicheren Melodien des Graduale Romanum recht auszuführen.

2. Das Graduale Romanum¹ soll der Kirche wegen des wunderbaren Gehaltes an Kunst und Frömmigkeit, mit denen es überreich ausgestattet ist, zu größter Ehre gereichen und soll seine Geltung unvermindert behalten. Daher ist es wünschenswert, dass es gemäß der im *Ordo Cantus Missae* (Vatikandruckerei 1972) vorgenommenen Neuordnung in denjenigen Kirchen gebührend verwendet werde, die über einen entsprechend ausgebildeten Sängerchor verfügen, um die reicheren Melodien in angemessener Weise heranziehen zu können.

Ja es wird empfohlen, auch in kleineren Kirchen, die das Graduale simplex verwenden, einige Teile aus dem Graduale Romanum beizubehalten, besonders solche, die leichter oder beim Volk seit alters her mehr in Gebrauch sind.

¹ Die neueste Ausgabe des Graduale Romanum ist: Graduale Triplex seu Graduale Romanum Pauli PP. VI cura recognitum et rhythmicis signis a Solesmensibus monachis ornatum neumis laudunensibus (Cod. 239) et sangallensibus (Codicum Sangallensis 359 et Einsidlensis 121) nunc auctum. Sablé-sur-Sarthes: Abbaye Saint-Pierre des Solesmes 1979.

3. Der Bestand beider Bücher ist also nicht unbedingt gesondert zu gebrauchen; im Gegenteil: eine gewisse Mischung der Formen aus beiden Quellen kann zu größerer und willkommener Vielfalt beitragen.

4. Wenn man daher das Graduale simplex mit kluger Überlegung verwendet, dann wird es den musikalischen Schatz der gregorianischen Melodien nicht ärmer machen, sondern ihn sogar bereichern. Und zwar erstens, was die Auswahl der Texte betrifft, da es andere in den liturgischen Gebrauch einführt, die bisher im Römischen Messbuch nicht enthalten sind; zweitens, was Melodien anbelangt, da nicht wenige andere aus dem authentischen Schatz der gregorianischen Quellen aufgenommen und vorgelegt werden; drittens aber auch in pastoraler Hinsicht, da es ja die Möglichkeit bietet, auch in kleineren Gemeinschaften Gottesdienste mit Gesang zu feiern.

II. Die angewandten Grundsätze

5. Damit man die Eucharistie überall in feierlicher Form, d.h. mit Gesang, begehen und die Teilnahme der Gläubigen an ihr erreichen kann, war es durchaus notwendig, einfache Melodien zur Verfügung zu haben.

6. Diese einfachen Melodien konnten jedoch nicht aus den reicheren des Graduale Romanum abgeleitet werden, da es keineswegs statthaft ist, einige ihrer Noten oder Melismen wegzulassen. Es schien diesem Werk aber auch nicht angemessen, eigens neugregorianische Melodien für die Texte des Römischen Messbuchs zu schaffen.

7. Deshalb wurden Originalmelodien, die dem gesetzten Ziel entsprechen, aus dem Bestand des gregorianischen Gesangs ausgewählt, teils aus den bereits vorliegenden authentischen Ausgaben, teils aus handschriftlichen Quellen sowohl des Römischen Ritus als auch anderer lateinischer Riten.

8. Aus dieser neuen Auswahl von Melodien ergab sich aber, dass auch eine neue Reihe von Texten zustande kam; denn nur selten fand sich eine einfache Melodie in Verbindung mit denselben Worten, wie sie im Messbuch stehen. Sooft man daher keine derartige Übereinstimmung erreichen konnte, wurden Stücke ausgewählt, die dem Text des Römischen Messbuchs ähnliche oder wenigstens sinnverwandte Worte enthalten. Öfter kommt jedoch der Text einer aus dem Psalm stammenden Antiphon, für die es keine einfache Melodie gibt und die deshalb nicht als Antiphon angeboten werden konnte, in dem nach der Antiphon zu singenden Psalm ein Vers desselben vor.

9. Da also diese neuen Texte lediglich aus musikalischen Gründen ausgewählt wurden, soll es erlaubt sein, sie ohne Noten beliebig zu verwenden.

III. Die Gesänge des Kyriale simplex

10. Die Teile sind so angeordnet, dass sich fünf einfache Ordinariumsreihen ergeben, die jedoch aus sich auf den Festrang der liturgischen Tage keinen Bezug haben. Von diesen Reihen entspricht besonders die erste dem Wunsch des Konzils: „Es soll Vorsorge getroffen werden, dass die Christgläubigen die ihnen zukommenden Teile des Mess-Ordinariums auch lateinisch miteinander sprechen oder singen können“ (Liturgiekonstitution Nr. 54). Dennoch wurden die einzelnen Teile mit fortlaufenden Nummern versehen, damit man leichter, wenn man will,

Teile aus verschiedenen Reihen auswählen und so das Ordinarium der Messe zusammenstellen kann.

11. Am Schluss des Hymnus *Gloria in excelsis*, welcher aus dem ambrosianischen Ritus stammt (= Nr. 45, Ord. III) wird ein einfacheres *Amen* angefügt, das jedoch zu der älteren echten Tradition nicht in Gegensatz steht.

12. Es steht auch nichts im Wege, dass das Volk nicht das ganze Agnus Dei singt, sondern lediglich mit den Worten *miserere nobis* und *dona nobis pacem* antwortet.

IV. Die Form der Messgesänge

13. Für die Gesänge zur Eröffnung, zur Gabenbereitung und zur Kommunion wird jene Form verwendet, die aus einer nach den Psalmversen zu wiederholenden Antiphon besteht.

14. Für die Zwischengesänge findet man je nach den verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres:

- a) den Antwortpsalm mit einem Psalm- oder Alleluja-Kehrvers;
- b) den Psalm ohne Kehrvers, der herkömmlicherweise *Tractus* genannt wird;
- c) das Alleluja mit einigen Psalmversen für die Zeit, in der *Alleluja* gesungen wird, bzw. ein anderer Ruf vor dem Evangelium ohne Alleluja für die Fastenzeit.

V. Der Aufbau der Messformulare

15. Im Proprium de Tempore, mit Ausnahme der Fastenzeit, hat nicht jeder Sonntag eigene Gesänge, sondern für jede liturgische Zeit werden ein oder mehrere Formulare angeboten, die man an den Sonntagen eben dieser Zeit verwenden kann. Jedes Herrenfest hat jedoch seine eigenen Gesänge.

16. Im Proprium Sanctorum findet man eigene Messgesänge für jene Feste, die den Vorrang vor dem laufenden Sonntag haben.

17. Die Commune-Texte der Heiligenfeste sind in derselben Art angeordnet wie die Commune-Texte des Römischen Messbuchs, jedoch so, dass für jede Gruppe von Heiligen nur ein Formular angeboten wird, aber mit mehreren Gesängen für die verschiedenen Messteile, so dass man aus ihnen den einen oder anderen wählen kann, der für den Heiligen besser passt.

VI. Die für die Ausführung der Gesänge des Graduale simplex erforderlichen Personen

18. Unter Beachtung des in der Liturgiekonstitution aufgestellten Grundsatzes, dass „jeder, sei er Liturge oder Gläubiger, in der Ausübung seiner Aufgabe nur das und all das tun soll, was ihm aus der Natur der Sache und gemäß den liturgischen Regeln zukommt“ (Nr. 28), ergibt sich aus der Struktur der Gesänge des Graduale simplex Folgendes:

- a) Der *Kantor* stimmt die Antiphonen an und trägt die Psalmverse vor, wobei ihm das Volk antwortet. Der Psalm kann auch vom Sängerkhor gesungen werden.
- b) Die *Gemeinde* soll die Antiphonen und die zu den Psalmen zwischen den Lesungen gehörenden Kehrverse singen. Den Part der Gläubigen wird man gelegentlich auch dem Sängerkhor zuteilen können; es ist jedoch angemessen, dass wenigstens die Kehrverse der Psalmen zwischen den Lesungen in Anbetracht ihrer Eigenart und leichten Singbarkeit

von der gesamten Gemeinde vorgetragen werden.

VII. Zum Gebrauch des Graduale simplex

19. Zur Eröffnung, zur Gabenbereitung und zur Kommunion wird die Antiphon je nachdem mit einem oder mehreren Psalmversen gesungen.

Die Antiphon wird nach den Psalmversen wiederholt; doch kann man die Verse frei auswählen und auch einige von den angegebenen auslassen, aber so, dass sich eine zusammenhängende Aussage ergibt. Zur Eröffnung und zur Kommunion kann man am Schluss *Gloria Patri* und *Sicut erat* singen, wobei die beiden Verse zu einem einzigen zusammengezogen werden, wie es bei den *toni communes* angegeben ist.

Beim Singen des Psalms soll man die zwei charakteristischen Elemente der Psalmmelodie beachten, nämlich: das Initium, durch das der Schluss der Antiphon mit dem Tenor des Psalms verbunden wird, und die Schlusskadenz, durch die das Ende des Psalmtons mit dem Anfang der Antiphon verbunden wird.

20. Die Ordnung für die Zwischengesänge:

Wenn vor dem Evangelium zwei Lesungen vorgetragen werden, so gelten für die Gesänge folgende Regeln:

- 1) Außerhalb der Fasten- und Osterzeit wird nach der ersten Lesung der Antwortpsalm gesungen; nach der zweiten entweder der Allelujapsalm (*psalmus alleluaticus*) oder die Antiphon *Alleluja* mit ihren Versen.
- 2) In der Fastenzeit folgt auf die erste Lesung der erste Antwortpsalm, auf die zweite Lesung der zweite Antwortpsalm oder der Ruf vor dem Evangelium (*antiphona acclamatio*) oder der Tractus.
- 3) In der Osterzeit wird nach der ersten Lesung der erste oder zweite Allelujapsalm gesungen, nach der zweiten Lesung entweder der zweite Allelujapsalm oder die Antiphon *Alleluja* mit ihren Versen.

Sooft vor dem Evangelium nur eine Lesung vorgetragen wird, wählt man nach Belieben nur einen aus den passenden Gesängen aus.

Aus dem Psalm singt man immer wenigstens fünf Verse, die, wenn mehr angegeben sind, nach Belieben ausgewählt werden können.

21. Wenn für dieselbe Festzeit mehrere Formulare angeboten werden, kann man nach Belieben das eine oder andere auswählen, je nachdem wie es günstiger scheint. Ja man kann sogar einige Teile aus dem einen, die übrigen aus einem anderen Formular nehmen.

Zur Kommunion kann man immer den Psalm 33 *Benedicam Dominum* mit den Kehrversen *Alleluja* oder *Gustate* singen. Man kann aber auch nach Belieben andere passende Gesänge vortragen, wie am Ende des Buches, S. 462, angegeben ist (= Ps 22 mit Ant. „Ego sum panis vivus“, Magnificat mit Ant. „Sanctum nomen Domini“, Gesang „Ubi caritas“).